

Die USA verwandeln die Philippinen in die Ukraine Südostasiens

2.11.2023 | Brian Berletic

Mit dem Aufstieg Chinas steigt auch der Aufstieg Südostasiens. Südostasien hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten wirtschaftlich, infrastrukturell, touristisch, industriell und politisch langsam gewandelt, da der chinesische Einfluss zunimmt und unweigerlich den Einfluss der USA in der Region verdrängt.

Auf dem Höhepunkt ihres Einflusses führten die USA einen großen Krieg, der sich über zwei Jahrzehnte erstreckte und Vietnam, Kambodscha und Laos verschlang. Die USA unterhielten in der gesamten Region Militärstützpunkte, auch in Thailand und auf den Philippinen. Als die USA schließlich ihren Krieg gegen Vietnam verloren, zogen sie einen Großteil ihres Militärs ab. In den folgenden Jahrzehnten verlagerte sich die Region langsam von der starken Abhängigkeit vom Handel mit den USA und ihren Verbündeten, einschließlich Japan, auf China.

Heute ist China für die meisten südostasiatischen Länder der größte Handelspartner, Investor, Tourismusanbieter und Infrastrukturpartner. Dies gilt auch für die Philippinen.

Laut dem [Atlas of Economic Complexity](#) der Harvard University war China der größte Exportmarkt der Philippinen. Zwischen dem chinesischen Festland und Hongkong gehen über 30 Prozent der Exporte der Philippinen nach China. Auf die USA und Japan zusammen entfallen nur etwa 25 Prozent.

Auch bei den Einfuhren in die Philippinen steht China mit rund 33 Prozent an erster Stelle, während auf die USA rund 6 Prozent und auf Japan rund 8 Prozent entfallen. China ist unbestreitbar der größte Handelspartner der Philippinen.

China ist auch die beste Chance für die Philippinen, die dringend benötigte moderne Infrastruktur zu entwickeln.

Während jedoch andere Nationen in Südostasien ihre Beziehungen zu China ausbauen und die Region gemeinsam weiterentwickeln, kapseln sich die Philippinen irrationalerweise von China ab und verfolgen eine Außenpolitik, die nachweislich ihren eigenen Interessen zuwiderläuft.

Die Philippinen opfern den Fortschritt und werden zum Provokateur der USA

Während in Laos und Indonesien von China gebaute Hochgeschwindigkeits-Eisenbahnnetze in Betrieb genommen werden und ein weiteres in Thailand im Bau ist, haben die Philippinen kürzlich mehrere gemeinsam mit China durchgeführte Eisenbahnprojekte gestrichen.

Die von der US-Regierung finanzierten Benar News berichteten in ihrem jüngsten [Artikel](#) „Philippines drops funding deal with China for 3 railway projects“, dass die Philippinen nicht nur keine Finanzmittel mehr aus China beantragen, sondern auch nach anderen Auftragnehmern für den Bau der Eisenbahnprojekte suchen werden. Da keine andere Nation in der Lage ist, solche Projekte in der Region zu bauen, haben die Philippinen die Infrastrukturinvestitionen im Grunde auf Eis gelegt.

Anfang dieses Jahres unterzeichneten die Philippinen auch ein Abkommen mit den USA über den Zugang zu Militärstützpunkten. Die *Washington Post* berichtet in ihrem [Artikel](#) „U.S. reaches military base access agreement in the Philippines“:

Die US-Streitkräfte erhalten Zugang zu vier neuen Militärstützpunkten auf den Inseln und festigen damit die seit Monaten andauernden Bemühungen der USA, ihre strategische Präsenz in der Pazifikregion auszubauen, um der Bedrohung durch China zu begegnen.

Seitdem haben die Philippinen auch Gespräche mit den USA über die Entwicklung eines Hafens aufgenommen, der sich in gefährlicher Nähe zu Chinas Inselprovinz Taiwan befindet.

Reuters berichtet in seinem Artikel „U.S. military in talks to develop port in Philippines facing Taiwan“:

Die militärische Beteiligung der USA an dem geplanten Hafen auf den Batanes-Inseln, der weniger als 200 km von Taiwan entfernt ist, könnte die Spannungen in einer Zeit wachsender Reibungen mit China und der Bemühungen Washingtons, sein langjähriges Engagement im Rahmen des Verteidigungsabkommens mit den Philippinen zu intensivieren, noch verstärken.

Während die USA ihre wachsende Militärpräsenz auf den Philippinen mit maritimen Streitigkeiten im Südchinesischen Meer rechtfertigen, ist zu beachten, dass maritime Streitigkeiten weltweit und insbesondere in Südostasien an der Tagesordnung sind. Viele südostasiatische Staaten haben nicht nur Streitigkeiten mit China, sie haben auch überlappende Ansprüche und daraus resultierende Streitigkeiten untereinander.

Diese Streitigkeiten können zu manchmal dramatischen öffentlichen Auftritten führen. So versenkte Malaysia im Jahr 2017 fast 300 ausländische Fischerboote, die im Rahmen dieser Streitigkeiten beschlagnahmt wurden, darunter auch Fischerboote der Philippinen, wie Nikkei Asia [berichtete](#). Auch wenn diese Streitigkeiten etwas hitzig werden, werden sie immer auf bilateraler Ebene gelöst, während die Nationen in der Region, einschließlich China, ansonsten konstruktive und sogar enge wirtschaftliche und diplomatische Beziehungen unterhalten.

Die USA nutzen also gemeinsame Seestreitigkeiten als Vorwand, um sich militärisch in der Region einzumischen, und versuchen, gewöhnliche Streitigkeiten zu einer regionalen oder sogar globalen Krise zu eskalieren. In Wirklichkeit bauen die USA ihre militärische Präsenz aus, nicht um ihre vermeintlichen Verbündeten zu verteidigen, sondern um China einzukreisen und einzudämmen, indem sie die Gastländer zu Rammböcken gegen China machen.

Diese US-Strategie war in Südostasien unterschiedlich erfolgreich, wobei die Philippinen bei weitem der größte Erfolg waren. Dies ist auf die einzigartige und unglückliche Geschichte der Philippinen als US-Kolonie von 1898 bis 1946 und ihre seitherige faktische Unterordnung unter die USA zurückzuführen.

Die Philippinen als amerikanisches Standbein

Das *Office of the Historian* des US-Außenministeriums räumt in einer [Veröffentlichung](#) mit dem Titel „The Philippine-American War, 1899-1902“ ein, dass die USA die Philippinen als US-Kolonie

von Spanien übernommen und dann einen brutalen Unterwerfungskrieg gegen das philippinische Volk geführt haben.

Das US-Außenministerium gibt zu:

Der darauf folgende Philippinisch-Amerikanische Krieg dauerte drei Jahre und kostete über 4.200 amerikanischen und über 20.000 philippinischen Kämpfern das Leben. Nicht weniger als 200.000 philippinische Zivilisten starben an Gewalt, Hunger und Krankheiten.

Die US-Streitkräfte brannten zeitweise Dörfer nieder, konzentrierten die Zivilbevölkerung und folterten mutmaßliche Guerillakämpfer, während philippinische Kämpfer auch gefangene Soldaten folterten und Zivilisten terrorisierten, die mit den amerikanischen Streitkräften kooperierten. Viele Zivilisten starben während des Konflikts an den Folgen der Kämpfe, der Cholera- und Malariaepidemien und der durch mehrere landwirtschaftliche Katastrophen verursachten Nahrungsmittelknappheit.

Obwohl die USA den Philippinen 1946 die „Unabhängigkeit“ gewährten, haben sie seither in unterschiedlichem Maße die politische und militärische Kontrolle über das Land ausgeübt. Unter der Präsidentschaft von Rodrigo Duterte versuchten die Philippinen erfolglos, die US-Militärpräsenz zu vertreiben. Der Nachfolger von Präsident Duterte, Ferdinand Marcos Jr., hat seitdem die schrittweisen Gewinne an Souveränität und Würde, die während Dutertes Amtszeit erzielt wurden, wieder zunichte gemacht.

Um die tiefe, institutionelle Unterordnung der Philippinen unter die US-Interessen zu erklären, die nachweislich auf Kosten der eigenen besten Interessen der Philippinen, einschließlich der wirtschaftlichen Entwicklung, des Handels und der Infrastruktur, geht, erklärte der philippinische Außenminister Enrique Manalo bei einem [Vortrag](#) in Washington im April 2023, der vom *Center for Strategic and International Studies* (CSIS) veranstaltet wurde, dass der Kern der politischen Führung seines Landes durch jahrzehntelange US-Indoktrination geprägt wurde.

Außenminister Enrique Manalo erklärte:

Unsere Partnerschaft lebt von anderen lebendigen Verbindungen. Und die Menschen sind der pulsierende Kern unserer Beziehungen. In diesem Jahr wird das 75-jährige Bestehen des Fulbright-Programms auf den Philippinen gefeiert, das mit 8.000 Alumni das am längsten laufende Fulbright-Programm der Welt ist. Die Saat für die Zukunft unseres Bündnisses wird auf den vielen Plattformen unserer Beziehungen geboren, auf denen unsere Völker, seien es Wissenschaftler, Unternehmer, Partner der Zivilgesellschaft, Jugendliche und Künstler, neue Ideen ausbrüten und gemeinsam über Visionen nachdenken.

Das [Fulbright-Programm](#), das vom US-Außenministerium ins Leben gerufen wurde, behauptet auf seiner Website, dass es „Perspektiven durch akademische und berufliche Förderung und interkulturellen Dialog erweitert“. Mit „Erweiterung der Perspektiven“ ist gemeint, dass potenzielle Führungskräfte in Politik, Medien, Wirtschaft, Bildung und Kultur indoktriniert werden, damit sie eine pro-amerikanische Weltanschauung annehmen und einen von den USA beeinflussten Verwaltungskader in Ländern auf der ganzen Welt schaffen.

Zusammen mit anderen Programmen der US-Regierung, wie dem *National Endowment for Democracy* (NED), das politische Parteien, Bildungsprogramme, Medienplattformen und viele der „zivilgesellschaftlichen Partner“ finanziert, auf die sich der philippinische Außenminister Enrique Manalo in seiner Rede bezog, ist das Fulbright-Programm Teil des Instrumentariums, das die USA zur politischen Vereinnahmung eines Ziellandes einsetzen.

Ein Beispiel dafür ist Maria Ressa. Sie ist eine [Fulbright-Absolventin aus dem Jahr 1986](#) und hat die Medienplattform „Rappler“ gegründet, die von der US-Regierung über die NED [finanziert](#) wird. Sowohl Ressa als auch ihre Medienplattform Rappler sind lautstarke Befürworter eines stärkeren Einflusses der USA auf die Philippinen und eines Rückbaus der Beziehungen zu China. Die Medieninhalte von Rappler sind von den Argumenten der US-Regierung nicht zu unterscheiden, da Rappler eine Erweiterung des Einflusses der US-Regierung ist.

Was die politische Vereinnahmung angeht, so sind die Philippinen eine der Erfolgsgeschichten Washingtons. Durch den anhaltenden Einfluss der USA, zunächst als Kolonialherr der Philippinen und dann durch jahrzehntelange Indoktrination und politische Einmischung über die NED und Programme wie Fulbright, hat Washington Manila davon überzeugt, auf die Vorteile des Handels und der wirtschaftlichen Entwicklung zusammen mit China und dem Rest Asiens zu verzichten, um sich im Gegenzug als Südostasiens „Ukraine“ zu positionieren.

So wie Kiew versucht hat, das ukrainische Volk davon zu überzeugen, dass der Westen einen besseren Ersatz für die langjährigen Beziehungen des Landes zu Russland bieten würde, nur um sich stattdessen am Ende eines selbsterstörerischen Stellvertreterkriegs verlassen zu sehen, versucht Manila ebenfalls, die Menschen auf den Philippinen davon zu überzeugen, dass die USA, Australien und Japan bessere Alternativen zum chinesisch geprägten Handel, wirtschaftlichen Fortschritt und zur Entwicklung der Infrastruktur bieten werden. In Wirklichkeit bauen die USA auf den Philippinen nur Militärstützpunkte, die sowohl sie selbst als auch die Region in größere Instabilität, wirtschaftliche Stagnation und möglicherweise sogar in einen Krieg stürzen sollen.

Nur die Zeit wird zeigen, ob Chinas geduldiger Aufstieg und seine Fähigkeit, den Rest der Region aufzubauen, Amerikas Wunsch und Fähigkeit, Asien zu spalten und zu zerstören, überdauern wird. Die Philippinen dienen ihrerseits als Indikator dafür, in welche Richtung sich die Region entwickeln könnte. Leider scheint die Fähigkeit der USA, die Region zu spalten und zu gefährden, im Moment noch sehr intakt zu sein.